

RATIONALISIERUNG geht alle an

Von Prof. Dr. MANFRED HEROLD

Mit der kontinuierlichen Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung — insbesondere seiner zweiten Etappe — verfolgen wir die systematische Festigung unserer sozialistischen Ordnung, geht es um die vollständige Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und damit um die volle Entfaltung aller Vorzüge, die unser gesellschaftliches System in der Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus einzusetzen hat. Für die weitere Fortsetzung des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR wurde daher auf der 11. Tagung des ZK der SED als wesentlicher Kristallisationspunkt auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik nachdrücklich unterstrichen, daß es jetzt um einen weit höheren Wirkungsgrad der gesellschaftlichen Arbeit geht. Daraus leitet sich ab, die Planung und Leitung des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses so zu gestalten, daß ein Optimalgrad zwischen aufzuwendender gesellschaftlicher Arbeit und zu befriedigendem Bedarf erreicht wird und schließlich ein hoher Zuwachs an Nationaleinkommen sowie dessen nützlichste Verwendung zustande kommt.

Das Nationaleinkommen, als Verkörperung des durch produktive Arbeit geschaffenen Neuwertes zur Befriedigung der Akkumulations- und Konsumtionsbedürfnisse unserer Gesellschaft, hat verschiedene Wachstumsfaktoren. Zu einem der wichtigsten wird heute immer mehr die sozialistische Rationalisierung.

In der Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft gibt es keinen Status quo. Aus dem früheren gemächlichen Dahinschreiten ist ein internationaler Schnellauf mit höchstem Tempo geworden. Nur jener Betrieb wird Chancen haben, der sich von der Maxime leiten läßt: Meine Konstruktions-, Entwicklungs- und Produktionsbedingungen lassen sich mit geringen Mitteln noch besser machen. Mit kritischem Blick gegenüber der Zweckmäßigkeit der existierenden Fertigungsbedingungen müssen ständig Analysen betrieben und mehr denn je nach dem alten Grundsatz gehandelt werden: Mit einem minimalen Einsatz ein maximales Ergebnis erzielen oder aber — als Varianten — mit gleichem Einsatz mehr oder mit

niedrigerem Einsatz das gleiche zu produzieren. Dazu zwingen uns objektiv

- die technische Revolution mit ihrem wachsenden Anlagen- und Ausrüstungsbedarf und die dadurch steigenden Anforderungen an die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Akkumulation der Volkswirtschaft; die Struktur- und Proportionalveränderungen zwischen den Zweigen;
- die verschärfte Konkurrenz auf den internationalen Märkten unter den Bedingungen der intensiven Export- und Importbeziehungen unseres Landes;
- die notwendige Maximierung unseres verfügbaren Arbeitsfonds und Arbeitskräftepotentials;
- die systematische Verbesserung des Lebensniveaus der sozialistischen Gesellschaft auf der Grundlage einer stetig steigenden Arbeitsproduktivität.

Wir können in der DDR nicht nur neue Betriebe mit modernsten Ausrüstungen bzw. mit einer Spitzenproduktion aufbauen und den weitaus größten Teil der vorhandenen Betriebe aus der wissenschaftlich-technischen Entwicklung herauslassen. Das wäre eine unverzeihliche, kurz-sichtige Politik.

In einem Großteil der Betriebe trägt die Fertigung — wenn auch mit Unterschieden — noch in einem beträchtlichen Umfang handwerklich-manuelle Züge. Gegenwärtig brachliegende und auch potentielle Reserven gilt es durch die Einführung rationeller Fertigungsverfahren und Verbesserung der Betriebsorganisation zu erschließen. Mit dem umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR muß die Volkswirtschaft in der Gesamtheit aller Betriebe entsprechend unseren Möglichkeiten wissenschaftlich-technisch weiterentwickelt werden. Das ist auch der objektive Grund, weshalb wir einen wissenschaftlich-technischen Vorlauf für die in unseren Betrieben durchzuführenden Rationalisierungsmaßnahmen und Rekonstruktionsvorhaben schaffen müssen.

Die Lösung dieser Aufgabe ist mindestens ebenso wichtig wie die entwicklungs- und for-